

SUMISWALD

Problematische Wunden in der Hand der Wundexpertin

Vor gut neun Jahren hat Esther Gerber im Dienstleistungszentrum Sumiswald ihre Wundpraxis eröffnet. Für ihr Angebot, die Behandlung von offenen Beinen, diabetischen Füssen, bei Wundheilungsstörungen nach Operationen und weiteren chronischen Wunden, besteht nach wie vor grosser Bedarf. Anfangs Jahr ist sie an die Marktgasse 14 in Sumiswald gezogen; morgen Freitag, 16. Juni, lädt die Wundexpertin zum Tag der offenen Tür ein.

Von Liselotte Jost-Zürcher/PR

Bereits vor rund vier Jahren musste Ursula Bürgi aus Sumiswald eine offene Wunde am Bein von der Wundexpertin Esther Gerber behandeln lassen. Die Wunde war hartnäckig, trotz der fachlichen Versorgung. Nach Wochen war die Wunde schliesslich geschlossen, und Ursula Bürgi hatte mehrere Jahre keine Probleme mehr. Dann öffnete sich wieder eine Stelle an ihren Beinen. Mit Tabletten gegen die starken Schmerzen und «chli saube» half sie sich über Monate hinweg. «Man denkt immer: «äs besseret de scho», sagt sie gegenüber dem «Unter-Emmentaler».

Aber es besserte nicht, und Ursula Bürgi meldete sich bei Esther Gerber an, um neue Stützstrümpfe anpassen zu lassen. Den Augen der erfahrenen Wundexpertin entging natürlich der Verband am Bein nicht. «Was haben Sie denn da ...?». Auf der Stelle begann Esther Gerber mit der Behandlung. «Nach wenigen Wochen war die Wunde geschlossen und die Schmerzen weg», strahlt Ursula Bürgi heute. «Zudem beriet mich Esther Gerber, die Ursache der wiederholten Hautdefekte abzuklären, so bin ich nun zur Gefässabklärung angemeldet.»

Ein verbreitetes Problem

Offene Beine und diabetische Füsse gehören bis heute zu den hartnäckigsten Wunden, und sie sind sehr schmerzhaft. Die Heilung kann sich über Monate hinweg ziehen, oder sie droht, falls die Wunde nicht mit grösster Sorgfalt gepflegt und versorgt wird, ganz auszubleiben. Dies erkannte die diplomierte Pflegefachfrau AKP, Esther Gerber aus Sumiswald, als sie vor rund zehn Jahren im Dienstleistungszentrum Sumis-

wald unter anderem für den Handel und die Verwaltung von Wundmaterialien zuständig war.

«Da wurde ich vom Personal öfters um Rat gefragt, welches Material sich am besten eignen würde», sagt Esther Gerber im Gespräch mit dem «Unter-Emmentaler».

Sie wollte indessen wissen, wovon sie sprach und absolvierte die Weiterbildung zur dipl. Wundexpertin SAFW. Damit erkannte sie die Problematik vieler betroffenen Menschen, machte sich in der Folge selbständig und eröffnete im DLZ ihre Wundpraxis; vorerst noch teilzeitlich, später in Vollzeit – der Kreis ihrer Klientinnen und Klienten erweiterte sich kontinuierlich, auch über die Gemeindegrenzen hinweg. Meistens kommt ihre Klientel auf Zuweisung eines Hausarztes oder eines Facharztes. Manchmal aber auch aus eigenem Antrieb, weil man Esther Gerber bereits von früheren Behandlungen kennt. Zwei bis drei Mal pro Woche werden die Wunden dann von der Spezialistin versorgt und genau beobachtet. «Da ich die Verbandwechsel immer selber vornehme, kann ich Kontinuität gewährleisten und bei Veränderungen sofort reagieren», so Esther Gerber.

Patienten einbeziehen

Parallel zum oft langwierigen Wundheilverfahren bleibt die Wundexpertin in Kontakt mit dem Hausarzt, Facharzt oder auch mit anderen Pflegenden der Klientin oder des Klienten. Nicht selten erfordert es weitere Abklärungen, um den Grund des langwierigen Wundheilverfahrens herauszufinden. Die meisten Klientinnen und Klienten kommen wegen offenen Beinen oder diabetischem Fuss in die Behandlung von Esther Gerber. Es gibt aber auch andere Wunden, die problematisch



Die Wundexpertin Esther Gerber (rechts) bezieht ihre Klientinnen und Klienten immer intensiv in die Behandlung von problematischen Wunden ein. Bild: Liselotte Jost-Zürcher

oder chronisch sind und spezielle Pflegemassnahmen benötigen. In jedem Fall nimmt die Wundexpertin den Krankheitsverlauf auf, stellt eine Arbeitsdiagnose, arbeitet mit andern Spezialisten und insbesondere mit dem zuweisenden Arzt zusammen, behandelt die Wunden auf Basis der neusten wissenschaftlichen Erkenntnisse, dokumentiert den Heilungsverlauf. Regelmässige Weiterbildungen gehören zu ihrem Beruf. Seit 2016 erfüllt sie zudem als erste freiberufliche Wundexpertin in der Schweiz die Anforderungen ihres Verbandes, um als qualifiziertes, zertifiziertes Wundzentrum zu gelten. Esther

Gerber bezieht die Patienten in die Wundbehandlung ein. Beider Ziel ist die Verbesserung der Lebensqualität. Ihre Behandlungen sind krankenkassenanerkant. Nebst ihrer Tätigkeit als Wundexpertin arbeitet Esther Gerber im Nebenamt als Berufsbildnerin, gibt auch Kurse und Vorträge für Institutionen wie Spitex, Pflegeheime und weitere. Gut neun Jahre lang befand sich ihre Praxis in einem Raum des Dienstleistungszentrums Sumiswald. Dann ergab sich die Gelegenheit, an der Marktgasse 14, Sumiswald, in der Praxis von Dr. med. Roland Dubach geeignete Räumlichkeiten zu mieten, wo sie

nun über ein Besprechungs- und Behandlungszimmer, Büro, Materiallager und Wartesaal verfügt. Morgen Freitag, 16. Juni, stellt Esther Gerber ihr «neues kleines Reich» der Öffentlichkeit vor. Ihre Wundpraxis Sumiswald ist dazu von 13 bis 19 Uhr geöffnet. Esther Gerber freut sich auf Ihren Besuch und das Interesse an zeitgemässer, erfolgsversprechender Wundbehandlung.

Gut zu wissen

Wundpraxis Sumiswald, Esther Gerber, Tel. 077 427 25 30, info@wundpraxis-sumis.ch, www.wundpraxis-sumis.ch. Tag der offenen Tür: Freitag, 16. Juni, 13 bis 19 Uhr.



AARWANGEN

Erfolgreiche Fachleute der Schüpbach Fahrzeugelektrik

Nach intensiver Vorbereitung haben zwei junge Mitarbeiter der Schüpbach Fahrzeugelektrik GmbH in Aarwangen ihre Studien erfolgreich abgeschlossen. Markus Winkelmann (r.) nach der Lehre als Automechaniker und der Matur den Bachelor in Elektro- und Kommunikationstechnik in Biel und Nizza. Pascal Schüpbach (l.) nach der Lehre als Automobilmechatroniker mit Studiengängen in Burgdorf und Thun zum Automobil diagnostiker EFA. Wir gratulieren herzlich zum Erfolg und wünschen den jungen Fachleuten weiterhin alles Gute. Einlg.

RIEDBAD

Offene Türen in der «Flitterwochen-Station»

Aus Anlass von «125 Jahre Verein Trachselwalder Bienenfreunde» werden in der neu aufgebauten Belegstation Riedbad am kommenden Wochenende vom 17. und 18. Juni öffentliche Besichtigungen angeboten. Die Bevölkerung erhält die Möglichkeit, den aktiven Betrieb der Belegstelle zu sehen. Zudem wird während dieser Zeit auch eine kleine Festwirtschaft betrieben. Als Leckerbissen wird der bekannte Bienenforscher Dr. Luzio Gehrig (Ing. Agr. ETH), am Samstag um zirka 15 Uhr, einen Vortrag halten. Das Thema ist «Drohnsammelplätze». Je nach Wetter findet er bei der Belegstation oder im Restaurant Riedbad statt.

Von Barbara Heiniger/PR

Schon seit 1966 betreibt der Verein Trachselwalder Bienenfreunde mit viel Engagement die Belegstation im Riedbad. Unzählige Bienenköniginnen haben ihre «Flitterwochen» dort verbracht und das wertvolle «Riedbad-Erbgut» mit sich heimgetragen. Mit 1685 Königinnen war das Jahr 1977 am erfolgreichsten. Heute sind es noch zwischen 350 und 450 Königinnen. «Die Anzahl der Bienenvölker ist in den letzten Jahren in der Schweiz fast gleich geblieben. Die aktiven Bienenzüchter werden aber immer weniger, es braucht heutzutage mehr Zeit, um das interessante Hobby zu pflegen. Die Anforderungen sind gestiegen und es ist zudem auch professioneller geworden», sagt Heinrich Leuenberger im Gespräch mit dem «Unter-Emmentaler».

Er betreut die Belegstation im Riedbad und widmet seinen Bienenvölkern viel Zeit. Unterstützt wird er bei der Arbeit auch von Fred Ritter, ebenfalls ein passionierter Bienenzüchter. Waren es früher vor allem Landwirte, welche die Bienenzucht betrieben, sind es heute Interessierte aus allen Berufsschichten. Rund 300 Mitglieder zählt der Verein Trachselwalder Bienenzüchter. Einer grossen Beliebtheit erfreuen sich



Fred Ritter (links) und Heinrich Leuenberger (rechts) bei den Königinnen. Bild: bhw

im Verein die «Anfängerkurse», aber auch «Königinnenzuchtkurse» werden gut besucht.

Das «Königinnen-Herzstück» ist neu Nach dem Unwetter vom 24. Juli 2014 war die Belegstation im Riedbad schwer betroffen und das verwüstete Häuschen von 1970 musste abgebrochen werden. Um ein neues an diesem Standort zu bauen, hätte eine grosse Schutzmauer errichtet werden müssen. Dies wäre finanziell ein zu grosses Unterfangen für die Trachselwalder Bienenfreunde geworden. Es wurden auch diverse andere Standorte ge-

prüft, aber der bisherige war die beste Lösung. So stehen nun die 15 bis 20 Drohnenvölker nicht mehr in «Schweizer Kästen» im Bienenhaus, sondern in praktischen Magazinen in einer Reihe im Freien. Ab sofort können da wieder Jungköniginnen zur Begattung aufgestellt werden, die «Napfbiene» ist dadurch im Fortbestand gesichert. Das «Königinnen Herzstück» in neuem Glanz freut sich an diesem Wochenende auf viele Besucher. Alle sind herzlich eingeladen, die Belegstation im Riedbad zu besichtigen. Am Samstag und Sonntag, 17. und 18. Juni, jeweils von 10 bis 16 Uhr.